

VV GSoA 21. April 2013 im Kreuz Solothurn

Gripen: Wer will schon Spar-Schwein spielen für Heilige Kuh?

Liebe GSoAtinnen und GSoAten

In der militärfreundlichen Aargauer Zeitung erschien kürzlich ein ausführliches Interview mit dem neuen Luftwaffenkommandanten. Der Titel lautete: „Luftwaffenchef Schellenberg: ‚Beim Looping jauchzte ich vor Freude.‘“

Uns geht es ganz ähnlich. Jeder politische Looping, den der Gripen macht, bereitet uns Freude. Dass wir nicht gleich jauchzen, liegt daran, dass wir uns schon etwas länger mit der Kampfjet-Beschaffung befassen und deshalb etwas abgeklärter sind.

Wie geht es weiter nach den jüngsten Turbulenzen in den beiden Kammern? Höchst wahrscheinlich wird der Papierflieger die Hürden, die er vor der Volksabstimmung zu überwinden hat, in der Herbstsession schaffen. Eine knappe Mehrheit des Nationalrates dürfte dem Kredit zustimmen und diesen noch knapper frei geben. Dann wird der Ständerat noch in derselben Session mit einer oder zwei Stimmen über dem nötigen absoluten Mehr die Schuldenbremse lösen. Am 8. Oktober begänne unter diesen Umständen die Referendumsfrist für das Gripen-Fondsgesetz.

Ich bin zuversichtlich, dass wir am 28. September oder am 30. November 2014, das wäre der 25. Jahrestag der historischen Abstimmung von 1989, als Sieger dastehen werden. Auf das Ständemehr, das es bei einem Referendum nicht braucht, würde ich nicht unbedingt wetten. Auf das Volksmehr, das allein zählt, sehr wohl.

In diesem Zusammenhang möchte ich kurz auf unseren Rückzugs-Entscheid vom 13. November 2010 eingehen. Wir sind im Herbst 2011, als der Nationalrat den bundesrätlichen Verschiebungs-Entscheid rückgängig machte, wiederholt kritisiert worden, die Moratoriums-Initiative zurückgezogen zu haben. Heute steht zweifelsfrei fest, dass dieser Entscheid richtig war.

Erstens hätten die Rechten im Fall einer Initiativ-Abstimmung mit ihrer parlamentarischen Gegenoffensive den Urnengang abgewartet, die offiziell zurückgezogenen Flieger hätte man so weit in den Himmel hinauf gehängt, dass sie unsichtbar geworden wären und man hätte statt über die unsichtbaren Kampfjets über das debattiert, was sichtbar am Boden steht: die Armee. Nach einer solchen Fundamentaldebatte hätten wir das Volksmehr ziemlich und das Ständemehr ganz sicher verpasst.

Zweitens hat der kürzliche Urnengang über die Familieninitiative, die über 54 Prozent Ja-Stimmen, aber nur zehn Standesstimmen schaffte, gezeigt, wie viele Volkstimmen es braucht, um bei Identitätsfragen das Kantonsmehr zu schaffen. Wenn man die Wahl hat zwischen Initiative und Referendum, und diese Wahl hatten wir nicht bei der Lancierung aber beim Rückzug, ist das Referendum vorzuziehen.

Dann gibt es noch etwas Drittes: Beim Referendum gegen den Gripen-Fonds steht die Geldfrage und stehen damit die Sparopfer im Mittelpunkt. Wer will schon Spar-Schwein spielen für eine Heilige Kuh, deren Milch der militärischen Denkkungsart längst sauer ist?

Jo Lang, GSoA-Vorstand